

# Poitzer Tageblatt

Abonnementsspreis für Bodz:

Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Nbl. 80 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.

Manuskript werden nicht zurückgegeben.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insolitionsgebühr:

Für die Zeitstelle oder deren Raum 6 Kop.

für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insolitionsaufträge.

Haasenstein &amp; Vogler, Königsberg i. P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman &amp; Freydl, Senatorstr. 18.

**Als  
Faschings-Ueberraschung  
für meine werten Kunden habe ich in  
3 der**

**Pfannkuchen,**  
welche heut in meinen Conditoreien  
zum Verkauf gelangen, je einen  
Silber-Nübel gebunden.

A. Wüste Hube.

**Bitte um Vorsicht!**

In drei der Pfannkuchen, welche heut  
in meiner Conditorei zum Verkauf gelangen,  
befindet sich anstatt der Füllung je eine Num-  
mer und zwar erhält  
**als Faschings-Präsent**  
Nr. 100 einen Nübel,  
Nr. 200 ein Pfund seine Chokolade,  
Nr. 300 ein Pfund Confit.

R. Stern,

Peträuerstr. Nr. 753 (113), Schrägbücher Heinzl.

J u l i u s .

St. Petersburg.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, Seine Kaiserliche Hoheit der Chronfolger Czarewitsch, sowie die meisten der Großfürsten des hohen Kaiserhauses nebst ihren Erlauchten Gemahlinnen wohnten, wie der St. P. Chr. berichtet, dem von dem Offiziercorps des Preobrashenschen Garderegiments veranstalteten glänzenden Ballfeste bei.

Um 11 Uhr erschienen Seine Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin und wurden Allerhöchsteselben von dem Commandeur des Regiments, von Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten Seregi Alexandrowitsch und dessen Gemahlin, der Großfürstin Elisaweta Fedorowna empfangen. Seine Majestät der Kaiser, wie der größte Theil der Großfürsten trugen die Uniform des Preobrashenschen Garderegiments. Dem Ball wohnte auch der Großherzog von Hessen Ludwig mit dem Erbprinzen und der Prinzessin Alice bei. Der Ball wurde mit einem Walzer eröffnet.

Die erste Quadrille tanzte Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Commandeur des Regiments Großfürsten Seregi. In der ersten Mittagsstunde wurde das Souper servirt, und zwar für die Allerhöchsten Herrschäften im Cabinet des Großfürsten Seregi. Seine Majestät der Kaiser verließ den Ball noch vor dem Souper. Nach dem Ball nahmen die Lände ihren Fortgang und schlossen mit einem Cotillon.

Ueber die Straffälligkeit der Sekter für Vollziehung von Amtshandlungen an Personen orthodoxer Konfession und die Abänderung des Geschäftsganges in den Gerichtsbehörden bei Untersuchung von Vergehen gegen den orthodoxen Glauben verordnet ein in der Gesetzesammlung Nr. 13 vom 14. Februar veröffentlichtes Allerhöchst bestätigtes Reichsraths-Gutachten Nachstehendes:

Dem leichten Theil des Art. 196 des Strafgesetzes, Ausgabe v. J. 1885 ist nachstehender Wortlaut zu geben:

Ein Sekter, welcher sich erlaubt, den Rechtgläubigen seine Irrelehré öffentlich zu predigen, oder sie zu seiner Sekte zu bereiten und hinüber zu ziehen, oder Amtshandlungen für Personen orthodoxen Glaubens verrichtet, wenn diese Handlungen nicht Demandes Abfall von der Orthodoxie zum Protestant zur

Folge hatten, unterliegt der im Art. 189 dieses Kodex vorgesehenen Strafe für Verführung der Rechtgläubigen durch Predigt oder Hinüberziehung zu einer anderen, wenn auch christlichen Konfession, oder lekerischen Sekte, oder Sektererlehre.

II. Der Art. 1009 der Kriminalgerichtsordnung (Gerichtsordnung Kaiser Alexander II.) Ausg. v. J. 1883 erhält folgenden Wortlaut:

In Sachen, die Vergehen gegen den orthodoxen Glauben und die Kirchengesetzbefreiung betreffen, müssen Richter und Prokuratorien orthodoxen Glaubens sein. Aus gleichen Personen müssen die Geschworenen gewählt werden in Sachen, welche mit Beihilfung derselben zur Verhandlung gelangen.

III. Der Art. 1323 derselben Gerichtsordnung ist aufzuheben.

IV. In Ergänzung des Art. 571 der Prozeßordnung über Verbrechen und Vergehen (Bd. XV. Th. II. d. Sw. Sak. Ausg. v. J. 176) wird Nachstehendes verordnet: Personen fremder Konfessionen, welche Stellungen von Gouvernements- oder Gebietsprokuratoren oder von deren Gehilfen, sowie von Mitgliedern und Sekretären der Gouvernements-, Gebiets-, Kreis- und Bezirksgerichtsbehörden bekleiden, nehmen nicht Theil an der Anhängigmachung und Verhandlung von Sachen, die Vergehen gegen den orthodoxen Glauben und die Kirchengesetze betreffen. (D. St. Pet. Bzg.)

Livland. Dem Auswanderungswesen in unseren Provinzen widmet die „Deenas Laapa“ einen längeren Artikel, in welchem sie zunächst die Mittheilung macht, daß laut ihr in diesen Tagen ausgegangenen Nachrichten namentlich im Erlaachsen die Leute mit der Absicht umgingen, „schaarenweise umzudwandern und in der Fremde ihr Glück zu suchen“. Die Auswanderung an

derselbigen natürlichen und der Circulation des Blutes vergleichbar, so lange sie in normalen Grenzen sich bewegt; die Auswanderung aus unseren Provinzen scheint ihm aber, obgleich diesbezügliche genaue statistische Daten nicht vorhanden sind, diese Grenzen zu überschreiten. Sie müsse daher ihre außerordentliche Ursache haben, die sowohl in den einheimischen als auch in den außerbaltischen Verhältnissen liegen. Die Auswanderung hat, wird daselbst ausgeführt, mit dem Beginn des Geschäftverlaufs in unseren Provinzen größere Dimensionen angenommen und diese Bewegung ist in den letzten 10 Jahren stets gewachsen. Bei einer Vergleichung der einheimischen Verhältnisse mit denjenigen des weiteren Reiches sei gegen eine, innerhalb der natürlichen Grenzen bleibende Auswanderung dahin nichts einzuwenden: das Land ist daselbst bedeutend billiger und da die Ketten in Bezug auf die Bodenbearbeitung den Bewohnern der von ihnen aufgesuchten Orte überlegen sind, so können sie nicht nur besser als jene floriren, sondern auch auf dieselben wohlthätig einwirken; schließlich ist der Credit bei den Bauernbanken im Innern des Reichs den Bauern leichter zugänglich als in unseren Provinzen. Diesen Eichheiten ständen aber auch nicht zu übersehende Schattenseiten gegenüber und es mühten daher die hiesigen Verhältnisse derart reformiert werden, daß die Auswanderung, die jetzt einen zu großen Umfang angenommen hat, auf das normale natürliche Maß sich reducire. Dieses wäre uamentlich durch eine Verbilligung des Credits und die Hebung des Gewerbesteizes zu erreichen.

Südland. In letzter Zeit erschienen im Süden Russlands an vielen Orten Agenten, die Prämiencheine der ottomanischen Eisenbahnleihe von 1870 verkauften. Der

**Der Engelsstimmer.**

Erzählung

von

Hans Wachenhusen.

(12. Fortsetzung.)

Dieser! ... Dieser Pflichtvergessene, dessen unglückliches junges Weib, meine bedauerliche Cousine, die er unter nichtigen Vorwänden in Baltimore von sich entfernt hielt, heute Abend mit ihrem Kinde hier in diesem Hause eingetroffen, bis wohin sie seine Spur verfolgte, um bei mir Schutz und Hilfe zu suchen, um durch mich einen Gatten in ihre Arme zurück zu führen, der sie ehilos verlassen! ... Dieser, der mich als Freund hier ausschrie, den ich ahnungslos in mein eigenes Haus führte, um von ihm dem Hohngelächter der Welt preisgegeben zu werden!

Die Gruppe der Beiden, bis jetzt so eng aneinander geschlossen, hatte sich während Botmers Riede gelöst. Zehnzig' Arm war wie gelähmt herab gefallen. Was er soeben vernahm, schlug ihn mit Schrecken. Seine Sicherheit war verloren; es kostete ihm Mühe, dieselbe trostige Haltung wenigstens scheinbar zu beobachten.

Botmer hatte vor Abscheu und Entsehen das Antlitz mit beiden Händen verhüllt. Nur Elsbeth schien ihre Geistesgegenwart nicht verloren zu haben.

„Was Sie mir sagen, Herr Botmer, war mir bekannt. Dieser Mann gestand

es mir, ehe ich zu meinen Eltern zurückkehrte. Ihr Antrag war mir willkommen; ich hoffte, vergessen, verschmerzen zu können; Sie selbst mußten errathen, daß mein Herz schon einem Andern gehörte! Ist dieser Andere schuldig, mein Herz zwang mich, ihm zu verzeihen, denn es ist stärker als mein Wille, der Nichts gegen es vermochte. Ich habe gekämpft für mich, für Sie bis zum letzten Augenblick, selbst da noch, als ich Ihnen plötzlich hier erscheinen sah! Ich beschönige Nichts; ich rühme mich nicht, ihn beschworen zu haben, zu seiner Pflicht zurück zu lehren, mich einer Pflicht treu zu erhalten, die ich um meiner Lustun, um meiner Eltern willen übernommen. Ich sah ihn, wenn Sie fort waren, Botmer, sah ihn täglich und habe ich, die ich Ihnen nie gesagt, daß ich Sie liebe, daß ich Sie lieben könne, mir einen Vorwurf zu machen, so ist es der, nicht den Muth gehabt zu haben, Ihnen das Gegenthil zu gestehen! Heute erst fand ich ihn, als der letzte Augenblick der Entscheidung gekommen und hier ist geschrieben, was noch in dieser Nacht Ihnen bekannt werden sollte, da Ihr Gefühl mich nimmer verstehen gewollt, wie verständlich das meine Ihnen so oft auch gewesen!

Elsbeth zog ein Billet aus dem Busen, um es Botmer zu reichen, der mit der Hand abwehrend stand, das Gesicht abwandte und vielleicht mit Entzücken die Wahrheit empfand, die seine blinde Schwärmerei für dieses Mädchen nie hatte verstehen wollen.

Aber auch Elsbeth zuckte plötzlich zurück. Sie hatte auf Zehnzig nicht geachtet, der noch immer hoch aufgerichtet, scheinbar unangesuchten von Gewissens-Scrupeln neben

ihre stand. Sie hatte die Mutter hinter Botmer treten gesehen und zu ihr auch sollte ausdrücklich gesprochen werden, was sie Botmer enthüllte. Sie hatte den Vater mit todbleichem Antlitz heran kommen sehen und auch er sollte Alles wissen.

Zehnzig tauchte neben Botmer eine andere Gestalt auf, ein junges Weib, mit schönem, aber gelblich bleichem, vom Leid abgezehrten Gesicht, einen Knaben von kaum zwei Jahren im Arm, den sie hoch empor hält, während sie entschlossen die Hand gegen das Mädchen ausstreckte.

Auch Zehnzig fuhr mit allen Zeichen des Schreckens zurück, er lehnte wanlend die eine Hand auf das Ufergitter, die andere bedeckte seine Augen.

Abermals eine stumme Gruppe von entsetzlicher Verethsamkeit.

„Gedenk, konntest Du Dein Weib vertragen, Deine Pflicht mit Füßen treten, versuche es, Dein Kind zu verleugnen, das Du geliebt, das Deine Züge trägt, das Deine Freude, Dein Stolz war, bis jene von Deiner Chrosigkeite verleitete Ehrin Dich ihm entfremdet!“

Heiser, von Schmerz gebrochen, durchdrang die Stimme die Nacht, über das Wasser dahin hallend und mit der Wucht vernichtenden Vorwurfs auf das Herz der beiden Schuldigen fallend.

Elsbeth, getroffen im Innersten ihres behyrdten Herzens, trat schwankend zurück;

sie barg das Gesicht in den Händen vor dieser Stimme, dieser Sprache, die ihr so lebendig in's Gewissen rief, was ihr selbst im Wahn der ersten glühenden Liebe, in der Selbstsucht einer ersten Leidenschaft verbrecherisch erschien sein mochte, als sie ex-

fuhr, daß diese Leidenschaft ein Verbrechen, ohne doch die Macht über sich zu haben, diese Schuld wieder von sich zu wälzen.

Zehnzig, der Schuldbige, hätte er jetzt gesprochen, das würde ihr vielleicht noch die Kraft des Trostes gegeben haben. Aber er schwieg, er schien zusammengebrochen, verzichtete unter der Wucht des einen Vorwurfs, den ihm die Stimme seines Weibes wie einen Fluch in's Vaterherz rief.

Alles stand wie unter versteinendem Bann. Da klang eine andere Stimme hell und silbern wie das Mondenslicht durch die Nacht:

„Papa!“ Und beide Arme des Kindes streckten sich verlangend nach dem pflichtvergessenen Vater aus.

Östlich lächelnd, ohne Ahaung der furchtbaren Schuld, die hier vor ihrer Klägerin stand, den lang vermissten Vater erkennend, strahlte das Kindesantlitz im Mondenshimmer.

„Papa, Du sollst mich nehmen!“ Lang noch einmal die klare Glockenstimme durch das heilige Schweigen wie Engelstor und der Schuldbeladene, sich schüttelnd wie in grauenvoller Erkenntniß, richtete sich auf. Er schaute hin, er trat vor, streckte die Hände aus, riss das Kind aus der Mutter Armen, preßte es an sich, schaute ihm in's liebe Gesicht und drückte die Stirn des Kindes an seine Lippen.

Dann schaute er auf sie, seine Ankägerin. Mit dem Kind im Arm sank er wie gebrochen auf die Knie.

„Schonung! ... Vergebung um die Engels willen! Ja, ich habe schwer gesieht, aber ich will es mit ewiger Reue büßen!“

"Kievan" gibt über das von den Agenten angebotene zinstragende türkische Papier folgende Aufklärungen. Die ottomansche Eisenbahnprämienanleihe existiert wirklich; aber die Zinsen für diese Anleihe werden nicht gezahlt und außerdem werden gegenwärtig auch nur 58 p.C. des Werthes der Prämienanleihe ausgezahlt. Das Bankcomptoir, "Comptoir Commerziel" hat in neuerer Zeit seine Agenten nach Südrussland geschickt, um diese Prämienanleihe der ottomanischen Eisenbahn zu verkaufen. Die Agenten, die sich mit dem Verkauf dieser Lotteriebillette beschäftigen, explozieren das Vertrauen des russischen Publikums, da sie die Lotteriebillette, die in Konstantinopel 4 bis 5 Piaster d. i. gegen 40 Kop. kosten, für 3 Rubl. verkaufen, dabei aber verschweigen, daß nur 58 p.C. des Gewinnes ausgezahlt werden. Überhaupt erinnert die Thätigkeit dieser Agenten an die Thätigkeit der jüdischen Agenten, welche sich mit dem Verkauf der Hamburger Lotteriebillette in Russland beschäftigen. Wie bekannt hat man mehrere mal offiziell vor dem Ankauf der letzteren gewarnt, indem man die Aufmerksamkeit des Publikums auf den zweifelhaften Charakter ähnlicher Unternehmungen jüdischer ausländischer Bankhäuser lenkte. (Düns-Btg.)

## Ausländische Nachrichten.

Die Thatsache, daß der deutsche Kaiser zugesagt hat, an einem Diner des französischen Botschafters in Berlin, Herrn Herbeau, teilzunehmen, beschäftigt in Paris das allgemeine Interesse und hat in den weitesten Kreisen Befriedigung erweckt. Besonders froh ist der neue auswärtige Minister Spuler über diese Angelegenheit, obgleich ihm einige seiner Freunde in der Kammer warnend sagten: "Gib Acht! binnen vier Wochen wird Du als ein Berliner bezeichnet werden." Vorläufig aber ist die wichtigste Frage für alle offiziellen Persönlichkeiten, mit dem Auslande möglichst gute Beziehungen zu unterhalten, um auch dadurch der Ausstellung einen recht zahlreichen Besuch zu sichern.

Die Kron-Dotationen von 22 deutschen Fürsten zusammen werden in den Münchener "Neuesten Nachrichten" auf etwa 40 Millionen veranschlagt. Es entfallen davon auf Preußen 15,919,296 Mark, Bayern 5,647,912 Mark, Sachsen 3,832,036 Mark, Württemberg 2,083,990 Mark. Nach einer Statistik von Karl Hermann beträgt in Braunschweig der Aufwand für die "Hofstaatsklasse" 1,125,823 Mark, davon treffen auf die Civilistie 825,323 Mark. Im Großherzogthum Hessen sind für die Bedürfnisse des großherzoglichen Hauses und Hofs 1,230,002 Mark in den Staat eingesetzt. Im Staat für Oldenburg finden wir 116,000 Mark für Beiträge zu den Bedürfnissen des großherzoglichen Hauses aufgeführt. In Sachsen-Coburg-Gotha erhält die herzogliche Kasse aus den Über-

schüssen des Domänenfonds-Etats 594,000 Mark. In Sachsen-Meiningen wird der Staat für das herzogliche Haus 394,286 Mark aus. Die Ausgaben für das großherzogliche Haus in Sachsen-Weimar sind mit 930,000 Mark in den Staat eingesezt. Dasfürstliche Haus von Schwarzburg-Rudolstadt erfordert einen Aufwand von 291,817 Mark und das von Schwarzburg-Sondershausen 515,034 Mark. Der Gesamtaufwand in den bezeichneten acht Staaten beträgt somit 5,196,462 Mark. Über die übrigen zehn deutschen Staaten fehlen die nötigen Angaben. Dieselben werden auf etwa 8 Millionen Mark im Ganzen geschätzt.

— Über die Neubewaffnung des deutschen Heeres schreibt die "Tägl. Rdsch.": Es heißt in einem Bericht, die Unterzeichnung des Vertrages zwischen der deutschen Heeresverwaltung und der österreichischen Waffenfabrik-Gesellschaft in Steyer wegen Lieferung von mindestens 250,000 Repetirgewehren bis Ende 1890 sei seit einigen Tagen eine Thatsache. Könnten bis zu jenem Zeitpunkte noch weitere 150,000 Stück geliefert werden, so sei der deutsche Staat zur Uebernahme von 400,000 Stück selbstverständlich bereit. Deutschland zahle für das Stück um 3 M. mehr, als die österreichische Kriegsverwaltung, für welche der Preis durchschnittlich 34 Gulden für das Stück betrage. Was nun die Mitwirkung der Steyer'schen Waffenfabrik anbetrifft, so erinnern wir daran, daß dieselbe schon bei Anfertigung des gegenwärtig von der deutschen Infanterie geführten Gewehrs (Maurer-Gewehr Modell 1871) mit sehr bedeutenden Aufträgen bedacht worden ist und diese jedenfalls zur vollen Zufriedenheit des Ausstragbers ausgeführt hat, sonst würde man jetzt nicht wieder eine gleiche Verbindung angelängt haben. Es fällt jedoch den deutschen Gewehrfabrikten, sowohl den fiskalischen als den in Privatbesitz befindlichen, in der Herstellung der neuen Gewehre sowie der Patronen der Hauptantheil zu. Selbstverständlich kommt es auf die gleichartige Patronen-Ausrüstung in den Truppen folgenden Patronenwagen und in den den Armeecorps nachmarschirenden Munitionskompanien an, mit welchen in und nach den Schlachten die Infanterie ihre Munition wieder zu ergänzen hat. Es muß also, wie eine sachverständige Berechnung in der Münchener Allgem. Blg. veranschlagt, bei der ungeheuren Stärke der heutigen Heere beim Übergang zu einer neuen Bewaffnung der Bestand an neuen Gewehren bis zur Höhe mindestens des stehenden Heeres auf Kriegsstärke, dann der Erbsatz und der Reserve-truppen nebst einem Vorrath für die im Kriege entstehenden Verluste gesichert sein. Man kann wohl nicht daran denken, die Infanterie mit dem neuen Gewehr in's Feld rücken zu lassen, bevor man nicht etwa über mindestens anderthalb Millionen dieser Gewehre und über etwa 2000 Patronen für jedes Gewehr verfügt. Es heißt nun, wie wohl das deutsche Repetirgewehr gleich dem österreichischen nach dem System Maurer erzeugt werde, so seien beide Waffen dennoch nicht

in allen Einzelheiten übereinstimmend; dieser Unterschied erstrecke sich aber weniger auf Mechanismus, Kaliber und Munition, als auf eine etwas abweichende Unterbringung des Patronenmagazins, welche durch die verschiedene Art bedingt sei, in der das Gewehr in der deutschen und österreichischen Armee von der Mannschaft getragen würde. Der Verschlußmechanismus wird als ein ganz vorzügliches erklärt, namentlich auch infolge mit dem Deffner und Schließen der Kanone nicht mehr auch eine drehende Bewegung, sondern nur ein einfaches Zurück- und Vor-schieben erforderlich sei. Durch diese Vereinfachung sei der Schluß auch im Stande, beim Schließen mit Magazinfeuer das Gewehr im Anschlag zu behalten. Eine nähere Beschreibung der Einrichtung empfiehlt sich auch jetzt nicht, obschon sie von verschiedenen Blättern gegeben wird. Wir ständen hiermit vor der sehr bemerkenswerthen Thatsache einer einheitlichen Bewaffnung des österreichisch-ungarischen und des deutschen Heeres, wenigstens was das Infanterie-Gewehr und den Karabiner anbetrifft. Natürlich hat sich das nur mit Einwilligung des Kaisers von Österreich ermöglichen lassen und politisch wäre dieser Vorgang als ein erneuter, höchst bedeutender Ausdruck des gegenseitigen Vertrauens zu einer unveränderbar treuen Bundesgenossenschaft anzusehen und freudig zu begrüßen. Diese gleichartige Bewaffnung der Infanterie und der Kavallerie in Bezug auf die Schußwaffe in den verbündeten Heeren sichert uns u. a. im Kriege auch die gegenseitige Aushilfe mit Munition. Österreichisch-ungarische Truppen, welche sich verschossen haben, können ihre Patronenbestände aus den Munitionskompanien der deutschen Truppen ergänzen und umgekehrt. Um gemeinsamen Kampf durch einander gekommene Bataillone beider Heere helfen sich einfach gegenseitig mit ihren Patronen aus. Wäre das zu den Seiten des seitigen deutschen Bundes möglich oder auch nur drinbar gewesen?

— Die in Braunschweig eingetretenen Veränderungen nehmen bereits das Interesse lebhaft in Anspruch. Dasselbe dürfte sich, wie von wohlunterrichteter Seite gemeldet wird, in nicht zu ferner Zeit nahest steigern, wenn es sich bestätigen sollte, daß sowohl die häufigen Verhandlungen des württembergischen Staatsministers v. Wittnach mit den maßgebenden Stellen in Berlin, wie auch die mit den Bundesfürsten und bezw. Bundesregierungen eingeleiteten Verhandlungen sich ganz ausschließlich auf die Herstellung eines staatsrechtlichen Definitivums im Herzogthum Braunschweig beziehen. Die Ernennung eines Nachfolgers für den verstorbenen Staatsminister Grafen Götz-Wrisberg steht demnächst bevor und dürfte, soweit sich aus dem Gange der erwähnten Verhandlungen im Schooße der Bundesglieder ermessen läßt, bereits die Bedeutung eines ersten Schrittes zur Ueberleitung Braunschweigs in den neuen dynastischen Zustand bestehen.

— Als Baron Hirsch im Jahre 1869 auf warme Fürsprache Beust's die Konzession zum Ausbau eines türkischen Eisenbahnenes erhielt, hatte er allerdings

eine Million Francs für Vorarbeiten und "Bachisch" verausgabt, aber darin hat auch das ganze Kapital bestanden, welches er in dieses Geschäft steckte. Bekanntlich gelang es dem Baron Hirsch, durch Ausgabe der berüchtigten Türkloose ein Kapital von rund 350 Millionen Francs zusammenzubringen. Hierzu will er nach seiner Behauptung 100 Millionen Francs für Emissionskosten und was damit zusammenhängt, verwendet und die verbleibenden 254 Millionen Francs für den Bau der türkischen Bahnenimpfe, welche zu ihrer Herstellung tatsächlich kaum die Hälfte dieses Betrages erforderten, verbraucht haben. Baron Hirsch hat die von ihm im Auftrage der Pforte und für Rechnung der Pforte erbauten Bahnen von 1873 bis 1885 in Betrieb gehabt und daraus jährlich etwa 5 Millionen Francs, also insgesamt gegen 60 Millionen Francs Reingewinn gezogen, ohne seinerseits den vertragsgemäßigen Pachtchilling von 8000 Francs für Jahr und Kilometer an die Pforte, als die Eigentümerin der Bahnen, zu entrichten. Auf Grund des neuesten Schiedsspruches ist an Stelle der rückständigen Pacht für diesen Zeitraum dem Baron Hirsch nur die Zahlung einer Abfindung von 1,750,000 Francs auferlegt worden. Gering gerechnet, hat Baron Hirsch bei der Emission der Türkloose 50 Millionen Francs, bei dem Bau der Bahnen 125 Millionen Francs, und bei dem Betriebe derselben bis 1885 rund 60 Millionen Francs, also insgesamt 235 Millionen Francs Reingewinn ohne Zins und Zinseszinsen eingeschlagen, so daß er davon ohne große Beschwerde  $2\frac{1}{2}$  Mill. Francs an die Pforte herauszahlen kann. Auch die Türkei ist bei dem Geschäft nicht unmittelbar zu Schaden gekommen, da sie schließlich ohne jedes Opfer zu einem trotz seines unzulänglichen Zustandes immerhin nützlichen Eisenbahnenetz gelangt. Wirklich zu Schaden gekommen sind bei dem ganzen Geschäft nur die zahlreichen kleineren Kapitalisten, insbesondere in Deutschland und Österreich, welche sich in Folge hoher Begünstigung auf österreichischer Seite und auf Grund der damals noch gestatteten Handelsfreiheit mit fremden Loozen in Deutschland mit Hilfe der gewaltigen, hochbezahlten Nellame verleiten ließen, die Türkloose des Barons Hirsch mit ihren Erfahrungen anzu-lauen.

## Ungeschichtsk.

— Zu Ehren des nach dreizehnjähriger dienstlicher Wirksamkeit unsere Stadt verlassenden Polizeimeisters, Herrn Oberstleutnant Maximoff, sandt vorgestern im großen Saale des Grand Hotels ein Abschieds-dinner statt, an welchem circa 100 Personen aus den verschiedensten Kreisen unserer Stadt teilnahmen, ein Beweis, daß sich der Scheidende allgemeiner Sympathien zu erfreuen hatte. Herr Oberstleutnant Maximoff verläßt bereits in wenigen Tagen unsere Stadt, um sich nach St. Petersburg zu begeben. Die wärmsten Wünsche begleiten ihn

Und auch sie, die Beleidigte, richtete sich auf. Sie schaute nicht hinab zu ihm; sie legte in himmlischem Triumph unter Lächeln schwankenden Steg traf er auf eine dunkle Gestalt, die mit über die Brust gesetzten Armen finster vor sich hinnummelnd in die gegen die Pfähle klatschende Wassermasse hinabschaute. In seiner Verwirrung erkannte er den Rath, er sah, wie dieser auf dem äußersten Rande der schwachen Planke stand, mit wahrer Wollust in die schwarze Fluth hinausstarnte und als er sich näherte, die Arme über den Strom ausbreitete.

Nur einem Instinkt gehorchant, erfaßte ihn Botmer bei der Schulter.

"Zurück, um Gottes willen!" rief er, ihn von dem Brückearand zerrrend.

"Vorwärts um des Teufels willen!" grinste Marbach, in dessen Champagnerrausch das Schauspiel, dem er soeben beigewohnt, ein so wildes Chaos angerichtet, daß er kaum noch zurechnungsfähig erschien.

Botmer packte fester, als er das verzerrte Antlitz erblickte.

"Sie sind von Sinnen!" rief er entsetzt.

O, nicht doch, Freund!" knirschte der Rath zwischen den Zähnen. "Der Leichtsum meines Sohnes macht mich zu Ihrem Schuldner; als ich der Schulden mehr auf einmal hatte, als ich jemals zu tilgen die Aussicht besaß und meiner Tochter Eigentum mit die Hoffnung abschneiden wollte, dieselben durch Ihre Hand an Sie zu tilgen, nahm ich Papiere aus unserem Depot, versüßerte sie und spielte damit an der Börse, denn ich meinte das ebenso gut verstehen zu können wie Sie. Die Börse hat Alles verschlungen; meine Tochter hat meine letzte

Hoffnung vernichtet; ich habe Niemanden mehr, der mich retten kann und lebendig soll keiner den alten Marbach als Schurken erblicken! . . . Adieu Weib und Kind, adieu Welt!"

Und mit einer dem verwirrten Botmer unerwarteten Kraftanstrengung riß er sich los und warf sich in die Fluth. Botmer griff ihm nach in die Luft. Er sah, wie der Unglückliche, den die Aufregung um die leichte Bestimmung gebracht, mehrere kräftige Züge mit den Armen that, um sich von der Brücke zu entfernen, wie er untersank und der Strudel sich über ihn schloß.

That und sprachlos stand Botmer da. Er sah den Nachen; er sprang hinein, suchte die Reite mit zitternder Hand zu lösen, stand aber verzweifelt da, denn der Nachen war an die Brücke geschlossen; die Ruder waren fortgetragen.

Er rief um Hilfe; er schaute handpend auf die Stelle, wo er den Verzweifelten hatte unter sinken sehen. . . . Das Wasser zog seinen Weg, als sei nichts geschehen und die Wellen plätscherten an's Ufer so lustig, als sei es nicht der Nede wert, ob ein Unglücklicher mehr oder weniger auf dieser schrägen Welt.

XIII.

Eine jammernde Frauensstimme, die einzige wahrscheinlich, die seinen Hilferuf beantworten konnte, rief ihn aus seiner Verzweiflung, wie er stand, und, ohne eine rettende Hand in der tiefen Nacht, auf das Wasser schaute, als müsse der Nurmist wie der erscheinen.

Er lauschte, er rief sich die Stirn, als wolle er sich aus einer Sinnestäuschung reißen. Das Alles war ja zu viel auf

einmal, als daß es Wirklichkeit hätte sein können, denn jetzt erst trat ihm auch in's Gedächtnis zurück, warum er auf die Brücke geeilt, warum das Taschentuch da, vom Nachtwind hin und her gezerrt, auf den Planken lag.

Großer Gott, ist's Wahrheit, ist's furchterliche, entsetzliche Wahrheit! jammerte er, mit schlitternden Knieen die Brücke wieder erklitternd, und mit Schaudern immer wieder auf das schwarze Wasser zurückblickend, aus welchem ja noch der Kopf des Unglücklichen, das kreideweiße Schreckengesicht zum Vorschein kommen mußte, das er hier neben sich auf der Brücke gesehen. Kann es Wahrheit sein, daß Elisabeth . . . Und doch, da . . . da stand sie, und neben ihr er . . . er . . . Und das unglückliche Weib . . . das arme Kind!

Wieder hörte er den Zammerruf. Er sprang über die Brücke zum Gitter . . . Da blitze ihm am Ufer das kostbare Geschmeide entgegen, sein Brautgeschent an Elisabeth, das sie ihm verächtlich vor die Füße geworfen und mit Worten des Hohns . . .

Die Zähne klapperten dem Nurmist. Sich aufrichtend, erkannte er in dem Halbdunkel der Laube die Mutter, die ihm zuwinkte; er sah das weiße Gewand Elisabeths, wie es von der Bank herabhängt . . . Alles wahr, furchtbar wahr! Dort lag sie noch, wie er sie fortgetragen und die Mutter stand neben ihr und rang die Hände . . .

(Schluß folgt.)

— Ein frecher Diebstahl. Am Sonnabend Abend ungefähr gegen 9 Uhr wurde dem im Hause Bajbus, Zawadzkastraße Nr. 437 wohnsitzenden Advokaten Herrn Laganowicz die Wohnung vollständig ausgeräumt. Trotzdem das Haus von einer großen Anzahl von Parteien bewohnt ist, hatte merkwürdiger Weise Niemand das geringste bemerkt. Erst gegen 10 Uhr fand der an der Wohnung des L. vorübergehende Hauswirth die Stubenhür geöffnet und stellte den Diebstahl fest. — Man muß wirklich die Frechheit und Gewandtheit unserer Spitzbuben bewundern, mit welchen sie in einem Hause wie das genannte, in welchem jederzeit ein lebhafter Verkehr herrscht, unbemerkt einen Einbruch verüben konnten.

— Die Maskerade, welche am Sonnabend Abend im Saale des Konzerthauses zum Besten des Armen-Ashyls stattfand, ist wieder Erwarten noch ganz erträglich ausgeschlossen. Bis gegen 10½ Uhr ließ sich beinahe kein Gast sehen, sobald die Herren des Komitees bereits zu verweisen anfangen wollten und mit besorgter Miene die Eingangsthür beobachteten. Plötzlich aber lärmten sich die Gesichter auf, denn es entstand ein Gedränge an der Kasse, daß die duzourirenden Herren die größte Mühe hatten, die Arbeit zu bewältigen und schließlich hatte sich ein berart zahlreiches Publikum eingefunden, daß nach Abzug der Kosten immer noch ein Stümchen von 500—600 Rbl. für die Armen bleiben durfte.

— Spende. Gelegenlich eines am Sonnabend im Paradies stattgehabten Massenballes legte eine als Kartenspielerin kostümierte Dame eine kleine Steuer allen Deneien auf, welche sich von ihr wahrsagen ließen und erzielte damit eine Einnahme von 2 Rbl., welchen Betrag uns dieselbe für den Lodzer Wohlthätigkeitsverein übergab. Wir beschneinen den Empfang mit bestem Dank Namens der Armen.

— Einem uns vorliegenden Circulaire der hiesigen Firma Salomon Sachs zufolge ist dem Herrn Heinrich Löwenberg — langjährigem Mitarbeiter — und Herrn Isidor Sachs — Sohn des Mitinhabers dieser Firma, Herrn Salomon Sachs — Collectiv-Prokurat ertheilt worden.

— Der anhaltende Schneefall hat auch in den letzten Tagen keine bedeutenderen Verkehrsstörungen auf den hiesigen Bahnen verursacht. Die Landwege sind hingegen kaum passierbar und auch die Chausseen mit großen Schneemassen bedeckt. Bei plötzlichem Eintritt einer gelinden Witterung befürchtet man Überflutungen auf dem Lande.

— Am vergangenen Sonnabend fand bei gänzlich ausverkauftem Hause die Besuchsvorstellung des Herrn Zelazowski im Thalia-Theater statt. Zur Aufführung kam „Uziel Achota“. Schon einige Tage vor der Vorstellung waren fast sämtliche Billets vergriffen und so kam es, daß wir kein freies Plätzchen fanden, um über eine der eminentesten Leistungen unseres Gastes reisen zu können.

— Eine seltene Fastnachtsüberraschung gedenkt Herr A. Wüstehuebe seinen Kunden zu bereiten. Derselbe hat in drei Pfannkuchen, welche am heutigen Tage in seinen beiden Konditoreien zum Verkauf gelangen, je einen Silberrubel bauen lassen. Wer also ein glückliches Glück thut wird, erhält für 3 Rop. einen Pfannkuchen und einen Silberrubel dazu. — In ähnlicher Weise gedenkt Herr A. Stern, Petrikauerstraße Nr. 753 zu verfahren. Dort werden die glücklichen Käufer des 100., 200. und 300sten Pfannkuchens je eine Anweisung auf 1 Rbl. bezahlenlich 1 Pfund seine Chocolade und ein Pfund Confect vorfinden.

— Im Varieté-Theater findet heut Abend zum Benefit des Fräuleins Anna Rouja eine außergewöhnliche Vorstellung statt, bei welcher außer zweier kleinen Schülerinnen der Benefiziantin sämtliche Artisten in ihren besten Nummern Theil nehmen werden. Bemerken wollen wir hierbei, daß die Direction gegenwärtig über eine zahlreiche und gute Gesellschaft verfügt und daß es sich immerhin lohnt, das Varieté-Theater zu besuchen. Außer Fräulein Irina Ferenczy, der vorzüglichen ungarischen Nationalhängerin, welche bereits mehrere Monate engagiert und doch noch immer gern gesehen ist und die allabendlich lebhaft applaudiert wird, sowie Fil. d'Alberti, der vortrefflichen französischen Sängerin, der man nur den Vorwurf zu machen hat, daß sie ein gar zu beschränktes Repertoire hat, ferner Herrn de la Croix, dem musikalischen Clown, der ein ganz anerkennenswerther Künstler ist und für seine Vielseitigkeit Lob verdient, treten an neuen Mitgliedern auf: Fräulein König, eine äußerst sympathische junge Dame mit guter Stimme, Fil. Camarese, eine routinierte Sängerin rumänischer Lieder, Fräulein Alwin a

Wanda, eine der besten norddeutschen Walzersängerinnen, sowie ein Feuerkönig, ein Schlangenmensch, ein Equilibrist und, last not least, der ausgezeichnete deutsch-russische Komiker Herr Krzywoß, der schon wiederholt hier engagiert war und allgemein gefällt. Man sieht also, daß für ein abwechselungreiches Programm Sorge getragen ist.

— Victoria-Theater. Heute tritt Frau Anna Bocskay, die vorzügliche Lemberger Künstlerin, welche wie in Warschau so auch bei uns große Triumphe feiert, bewundern, mit welchen sie in einem Hause wie das genannte, in welchem jederzeit ein lebhafter Verkehr herrscht, unbemerkt einen Einbruch verüben konnten.

— Aus München wird berichtet: In den letzten Tagen wurde die Nachricht verbreitet, daß die der Nachlaßmasse weiland König Ludwigs II. anhaftenden Verbindlichkeiten die königl. Civilliste noch auf ungefähr 20 Jahre hinaus belasten. Dieser Nachricht ist der „Fränkische Courier“ mit großer Entschiedenheit entgegengetreten. Die Unwahrhaftigkeit der Nachricht weist das Blatt an der Thatache nach, daß „Schon heute den königlichen Hoffräben für Neuerrichtungen und Neuanschaffungen erhebliche Summen angewiesen seien, welche bei dem bekannten Spar-System unmöglich bewilligt worden wären, wenn die Schulden König Ludwigs II. für die Civilliste noch drückende wären.“ Schon im vorigen Semester wurde aufgrund guter Information die Mithilfe gemacht, daß die Schulden des unglücklichen Königs infolge der Erfahrungen in spätestens zwei Jahren gänzlich getilgt sein werden.

— Bisher glaubte man, Boulanger betreibe die Scheidung von seiner Frau, um die champagnerreiche Herzogin d'Uzes zu heirathen. Jetzt haben einige Blätter eine neue Herzallerliebste für ihn ausfindig gemacht. Sie erzählen nämlich: „Sobald die Scheidung der jetzigen Ehe des Generals Boulanger ausgesprochen sein wird, will sich der General mit der geschiedenen Frau des Herrn Josef Lucas aus St. Louis, Frau Irene Lucas, vermählen. Frau Lucas ist die Tochter eines der ältesten und angesehensten Männer von St. Louis, des Obersten Carl Taran. Ihre Heirath mit Herrn Lucas, einem der reichsten Bewohner von St. Louis, war keine glückliche, und die Ehe wurde schon nach kurzer Zeit geschieden. Seitdem lebt die Dame in Europa und gegenwärtig in Italien. General Boulanger lernte sie 1881 in New York kennen und traf sie später in St. Louis. Er war gleich anfangs von ihrer Schönheit entzückt und hat während ihres Aufenthalts in Frankreich nähere Beziehungen mit der Dame angeknüpft.“

### Kleine Notizen.

— Der Sund ist zur Zeit vollständig gesperrt. Es liegen 13 größere Dampfer im Eise fest, auch der mit ganz besonders starken Maschinen versehene Schweizerische Bergungsdampfer „Kattegat“ ist von demselben Schießal betroffen worden. Dagegen ist der große Well noch immer für Schiffe benützbar.

— Ein Raubmörder namens Lange, welcher im vorigen Jahre den 70jährigen Kaufmann Streitig in Triesen ermordet und beraubt hatte, ist in Amerika verhaftet, über den Ozean gebracht und in das Gefängnis zu Gnesen abgeführt.

— Als dieser Lage die Fahrt von Grone a. d. B. in Bromberg eintraf und auf dem Posthof hielt, öffnete der Postfachhüter die Wagenthür, um einen Fahrgäst herauszulassen. Derselbe gab aber kein Lebenszeichen von sich und ein herbeigeführter Arzt stellte den eben eingetroffenen Tod fest. Bis jetzt ist über die Persönlichkeit des Toten noch nichts ermittelt, da er Papiere nicht bei sich führte.

— Aus Danzig wird über den schon kurz erwähnten Brand der Loge „Eugenio“ weiter gemeldet, daß das Feuer anscheinend durch die Zentralheizung verursacht worden ist. Bald war der große, schöne Saal von den Flammen ergriffen und brannte trotz der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr bis auf die Umfassungsmauern nieder. Durch diesen Brand erleidet das gesellschaftliche Leben Danzigs eine empfindliche Störung, denn in den schönen Räumlichkeiten der Loge werden alle größeren Feierlichkeiten abgehalten. Auch für die bevorstehende Ankunft des Kaisers Wilhelm sollte man diesbezüglich Anspruch nehmen, da ein Bataillon des Regiments Friedrich I. dort speisen sollte und der Kaiser bestächtigte die Mannschaften dort zu begrüßen. Leider hat der Brand nachträglich noch ein Menschenleben gefordert, da der Feuermann Bissiere bei den Aufräumungsarbeiten durch einen herabstürzende Decke erschlagen worden ist. Die Aufräumungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig; noch am Abend mußten wiederum Sprüche in Thätigkeit treten, weil das Feuer von Neuem ausbrach.

— Das schon kurz erwähnte Eisenbahnuhlg, welches gern um St. George ereignete, ist nach einer Melbung aus Toronto dadurch verursacht worden, daß die Treibstange der Lokomotive brach. Drei Wagen stürzten die Brücke hinab in eine 60 Fuß tiefe Schlucht. Zehn Reisende starben auf der Stelle, dreißig wurden verletzt. Die meisten sind Kanadier. Die Leichen waren furchtbar verfummelt.

— Ein Aufsehen erregender Selbstmord zweier junger Mädchen hat sich dieser Tage, wie der „Fr. S.“ aus London geschrieben wird, in Cannock zugetragen. Zwei Dienstmädchen im Alter von 17 und 16 Jahren erhielten die Erlaubnis, einen Spaziergang zu machen. Unterwegs kamen sie zu einer Versammlung der Heilsarmee; die aufregenden geistlichen Übungen fesselten die Mädchen; sie blieben stehen, versäumten ihre Zeit, und aus Angst, daß

man sie schelten werde, ließen sie schließlich zum Kanal, banden sich mit einem rothen Shawl aneinander und ertranken sich.

— Wie wir bereits kurz mitteilten, fand in einer Fabrik zu Plymouth, Pennsylvania, in welcher Syringen-Patronen zu Minenzwecken verarbeitet wurden, eine Explosion statt. Das Gebäude geriet in Brand, wurde durch die Flammen zerstört und 11 Mädchen kamen um, 78 andere, welche in der Fabrik beschäftigt wurden, waren glücklicherweise abwesen, um ihre Mittagspause einzunehmen.

— Aus Konstantinopel meldet man, daß während der letzten fünf Tage das Land stark durch Überschwemmungen gelitten hat. Vängt der ganzen Dardanellen ist ernster Eigentumschaden und großer Verlust an Menschenleben verursacht worden. Die Eisenbahnverbindung mit Bulgarien ist seit fünf Tagen unterbrochen.

### Ulster Post.

Berlin, 2. März. Zum 50jährigen Künstlerjubiläum Prof. Joachim's überreichte der Cultusminister dem Jubilar im Auftrage des Kaisers die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Eine Deputation Bonner Bürger überbrachte ein Diplom, durch welches Joachim das Ehrenpräsidium des neugegründeten Musikvereins in dem angenommen Geburtshause von Beethoven übertragen wird. Ministerialdirektor Greif überbrachte im Namen der Freunde und Verehrer des Jubilars 100,000 Mk., die zu einer Stiftung bestimmt sind. Deputationen der Hochschule für Musik, der Akademie der Künste, des Sternischen Gesangvereins, des Philharmonischen Orchesters und der hiesigen Conservatorien überbrachten Adressen. Von den Universitäten Oxford, Cambridge, aus Amerika, aus Hannover, Frankfurt a. M., Köln und vielen anderen Orten gingen nach hundertenzählende briefliche und telegraphische Glückwünsche ein. Das Jubiläum wurde außerordentlich glänzend begangen.

Wien, 2. März. Der ehemalige Oberst-hofmeister des Kronprinzen Rudolf, Graf Bombelles, ist unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens in den Ruhestand versetzt worden.

London, 2. März. Das Unterhaus lehnte in der Adressdebatte mit 339 gegen 260 Stimmen das Amendment Morley's ab, welches die jetzige Verwaltung Irlands heftig tadeln und Maßnahmen fordert, um die Zufriedenheit des irischen Volkes durch eine wirkliche Union Großbritanniens und Irlands herbeizuführen. Die Opposition bereitete Parnell eine große Ovation, indem sich, als Parnell das Wort ergriß, alle Mitglieder derselben von ihren Sitzen erhoben und ihn mit warmen Burufen begrüßten.

Wien, 2. März. Der König hatte gestern Nachmittags eine Besprechung mit den Abgeordneten Rubin, Nicotera und Branca. Er empfängt Abends die Abgeordneten Baccarini und Chiaves, morgen den Abgeordneten Sandonato. Die Zeitungen bestätigen die Meldung, daß Crispi mit der Bildung des neuen Cabinets betraut werden wird. Nach einigen Blättern sollen Grimaldi, Perazzi und Seracco aus dem Cabinet ausscheiden. Nach der „Opinione“ und der „Tribuna“ würden auch Fortis und Brin ausscheiden. Die „Tribuna“ nennt als Ministerkandidaten die Abgeordneten Seismi-Doda, Giolitti, Branca, Bonacci und Villa.

### Telegramme.

— Der Sund ist zur Zeit vollständig gesperrt. Es liegen 13 größere Dampfer im Eise fest, auch der mit ganz besonders starken Maschinen versehene Schweizerische Bergungsdampfer „Kattegat“ ist von demselben Schießal betroffen worden. Dagegen ist der große Well noch immer für Schiffe benützbar.

— Ein Raubmörder namens Lange, welcher im vorigen Jahre den 70jährigen Kaufmann Streitig in Triesen ermordet und beraubt hatte, ist in Amerika verhaftet, über den Ozean gebracht und in das Gefängnis zu Gnesen abgeführt.

— Das schon kurz erwähnte Eisenbahnuhlg, welches gern um St. George ereignete, ist nach einer Melbung aus Toronto dadurch verursacht worden, daß die Treibstange der Lokomotive brach. Drei Wagen stürzten die Brücke hinab in eine 60 Fuß tiefe Schlucht. Zehn Reisende starben auf der Stelle, dreißig wurden verletzt. Die meisten sind Kanadier. Die Leichen waren furchtbar verfummelt.

— Wie wir bereits kurz mitteilten, fand in einer Fabrik zu Plymouth, Pennsylvania, in welcher Syringen-Patronen zu Minenzwecken verarbeitet wurden, eine Explosion statt. Das Gebäude geriet in Brand, wurde durch die Flammen zerstört und 11 Mädchen kamen um, 78 andere, welche in der Fabrik beschäftigt wurden, waren glücklicherweise abwesen, um ihre Mittagspause einzunehmen.

Paris, 3. März. Der Minister des Innern, Constant, wies alle Präfekten an, die Zweigvereine der Patriotenliga zu schließen.

Für das neu zu errichtende Colonialministerium ist der Deputierte Lamessan in Aussicht genommen.

Rom, 3. März. Es verlautet als sicher, daß der König den bisherigen Ministerpräsidenten Crispi mit der Cabinetsbildung betrauen werde.

Haag, 3. März. Offiziell wird bekannt gegeben: Die Arzte erklären den Zustand des Königs in den letzten Tagen für unverändert.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Porges aus Brüssel. — Hankau aus Prag. — Rülke aus Burgstädt. — Neumark aus Plock. — Assenheimer aus Bradford. — Rosenbaum aus Nürnberg. — Goldhorn aus Cleckheaton. — Sackheim aus Bielsko. — Landesberg aus Tomasow.

Hôtel de Pologne. Herr Schwajer aus Lesmierz. — Lippa aus Włodawa. — Frau Zalewska aus Warschau. — Lippony nebst Sohn aus Pudlein. — Aug. Wilhelm aus Wiskitki. — Kołaczowski nebst Familie aus Leśnica. — Stokowski aus Łęki. — Stegmann und Mormann aus Suerzyn. — Gruszka aus Suwalki. — Kowalewski aus Alexandrow.

### Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 24. Februar bis 2. März. (Evangelische Confession) in Bielsko.

Tauzen.	Geburten	Todesfälle	
		M.	W.
6	2	3	2
Während dieser Zeit wurden — todgeborene Kinder angemeldet.			

(Evangelische Confession) in Babiauice.

3	4	5	1	4	1	2
Während dieser Zeit wurden — todgeborene Kinder angemeldet.						

### Für Taube u. Schwerhörige.

Eine Person, welche durch ein einsches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenkrankheit gebelebt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache jedem gratis zu übersenden.

Abr.: Nicholson, Wien IX., Kolingasse 4.

### Geburtsbericht.

Berlin, den 4. März 1889		
100	Stabel	218 M. 90
Ultimo		218 M. 50
Warschau,	den 4. März 1889.	
Berlin		45 85
London		9 32
Paris		87 20
Wien		77 50

### Inserate.

### Vier gebildete Bonnen

3—1) (deutsche) finden sofort Stellung hier und auswärts durch das Vermittelungs-Bureau von B. Filipczyński, Zielna (Bahn-) Straße Nr. 6.

### Die Buchbinderei und Linie-Aufstalt

8—2) von E. SALLBACH, Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 520,

Haus des Herrn Ludwig Meyer, empfiehlt sich zur Anfertigung von

■■■ Musterbüchern, ■■■ Karten, ■■■ Kästen &c. &c.

zu mäßigen Preisen.

## Privat-Heil-Anstalt, specielle Einrichtung für Frauen- und Geschlechts-Krankheiten.

Sprechstunden für Frauen von 3—5 Uhr Nachmittags, für geheime, Hals- (Kehlkopf) und Haut-Krankheiten von 5—7 Uhr Nachmittags. 2 Mal wöchentlich Sicht, veraltete Unterleibskrankheiten etc.) appliziert.

Dr. M. Misiewicz, Petrikauer-Strasse, Haus Rosen (Nr. 16 neu), 2. Etage.

## Théâtre des Variétés.

Direction L. Sylvandier.

Hente Dienstag:

Große

brillante Vorstellung zum Benefiz für Mdlle. Anna Rouja, Ballettense vom Eldorado in Paris, unter Beihaltung sämtlicher engagirten Kunsträste. Das Nähere die Affischen.

Unserem hochverehrten Chef, Herrn IZR. K. POZNAŃSKI sowie seiner werthen Familie sagen wir hiermit für das uns am vergangenen Sonnabend bereitete schöne Vergnügen unseren herzlichsten Dank.

Die Beamten und Meister.

## Baronesse Marie Vecsera,

erste Schönheit der Wiener Aristokratie, Original-Photographie in Cabinet- und Boudoir-Format, zu haben bei

R. Schatke.



Die Niederlage der

Fürstlich DRUCKI-LUBECKI'schen



Goldene Medaille Warschau 1889. Etablissements Warschau 10, Królewska 10, Warschau, Królewska 10, empfiehlt

ein reich assortirtes Lager der Fabrik Cmielow, bestehend aus:

Porzellan, bemalt und weiß, Tafelservice für 12 Personen von 50 bis 100 Rbl., Wasch-Garnituren, Thee- und Kaffee-Service, Steingutgeschirre aller Art, feuerfest, für Küchenbedarf.

Oeven verschiedener Dimensionen, Berliner und Quadrat-Kacheln in diversen Gattungen, Majoliken, Ziegel und feuerfesten Thon.

Aus der Fabrik Szczuczyn: Holzwolle aus bestem Fichten- und Espenholz, vorzüglich zur Emballage,

Holzwolle zu Matratzen und Kissen,

Holzwolle zu Charpie für chirurgische Zwecke.

Diese Artikel werden en gros & en detail zu Fabrikpreisen verkauft. Jede Auskunft wird bereitwillig ertheilt und werden Bestellungen, selbst die größten auf Porzellan, Steingut, Kacheln und Holzwolle auf das prompteste ejecutiert. (12—1)

Spezielle illustrierte Preidecourente für Oeven und Steingut-Waren werden auf Wunsch gratis und franco verschickt.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle ich die wegen ihrer heilenden Wirkung so sehr beliebten

Honig-Malz-Bonbons

3—1) ferner

Brust-Bonbons

und Althee-Bonbons

à Pfund 30—40 Kop.

R. Stern, Conditor,

Petrikauer-Strasse Nr. 753 (118),

schrägläher Heinzel.

Vom heutigen Tage an befindet sich das Comptoir & die Niederlage

der Baumwollspinnerei von

WILHE. FR. ZACHERT

3—2) Zgierz,

Zawadzka-Strasse Nr. 436,

Haus Jakubowicz

20,000 Rs.

werden auf ein großes, aus 5 Vorwerken bestehendes und 5 Stunden von Vora geltendes Gut aufzunehmen gesucht.

1. Hypothek. — Vollkommene Sicherheit des Kapitals. Die Pfandbriefe werden al-pari angenommen.

Gest. Offerten unter B. T. an die Exped. d. Bl. erbeten. (5—3)

In gutem Zustande befindliche

10—2) Säcke für

Absatzspinnereien sind preiswürdig abzugeben.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bestes Putzmittel

der Welt!



Ueberall vorrätig! Man achte genan auf unsere Firma und Schumartke.

General-Dépôts

für das Königreich Polen und West-Rußland:

Adam Kempinski, Warschau, Królewska Nr. 39,

Niederlage eiserner verzinkter Haus- und

10—1) Küchen-Geräthe.

Eine Bonne

welche deutsch und polnisch spricht, wird zu

3—3) drei Kindern gesucht.

Bon wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Lehrling

aus anständiger Familie wird für ein Commissions-Geschäft pr. sofort gesucht.

Der Lehrling muss gute Schulbildung besitzen, sowie der russischen, deutschen und polnischen Sprache mächtig sein.

Offerten unter Chiffre T. an die Exped.

d. Bl. erbeten. (8—2)

Täglich frische unabgerahmte

12—8) Milch

vom Vorwerk Broniszyn, Dominium Wis-  
kitno, ist in verriegelten, mit Etiquett ver-  
sehenen Quartflaschen à 8 Kop. zu haben  
in der Drogen-Handlung von

S. Silberbaum,

Scheibler's Neubau.

3—2) Umzugshalber

sind noch einige gut erhaltene Möbelstücke,  
bestehend aus Schränken, Silberspind, Ko-  
mode, Nachttischen etc. preiswerth zu ver-  
kaufen. Näheres zu erfragen Petrikauer-  
strasse Haus Warszawsky, 1. Etage links.

## Verein

Lodzer Cyclisten.

Dienstag, den 5. März 1889

von Abends 7 Uhr ab

CONCERT

auf der Eisbahn.

Entree 25 Kop.

## Concerthaus.

Mittwoch, den 13. März 1889:

Großes Instrumental-  
CONCERT

unter Leitung des Kapellmeisters

Otto Heyer.

Billets sind in der Buchhandlung des  
Herrn R. Schatke zu haben.

## Restaurant

„zum goldenen Anker.“

Heute Dienstag:

Schweinschlachten.

Vormittags: Wellfleisch,  
Abends Wurst-Picknick,  
Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

J. Grams.

Neuer Tanz-Cursus  
für Erwachsene beginnt am Sonnabend,  
den 9. März a. c.

Die Turnstunden  
sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag.  
Anmeldungen täglich von 12—4 Uhr Nachm.

Adolf Lipinski, Tanz- und Turnlehrer,

3—2) Dzialdza Nr. 516.

Einem geschätzten Publikum, insbesondere aber meinen werthen Freunden und Stammgästen zur gesl. Kenntnissnahme, daß ich mein

Restaurant

von der Dzila nach der Zachodnia-  
straße Nr. 36, Haus Milker, verlegt  
habe. Indem ich mein neues Unternehmen  
hiermit bestens empfohlen halte, wird es  
mein stets Bestreben sein, die geschätzten  
Gäste nach jeder Richtung hin zufrieden zu  
stellen. (3—2)

Hochachtungsvoll

W. Kretschmer.

1. Sch. Streichgarn-Krempe,

48" rhein., neu beschlagen, sowie

3 Spinngespinntmaschinen,

Alles im besten Zustande und noch im  
3—2) Betriebe befindlich,  
sind preiswerth abzugeben.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

3—3) Ein erfahrener  
Webmeister

wird gesucht von

Julius Mitzner.

Ein größeres Agentur-Geschäft für  
Maschinen, Wolle, Baumwolle, Seide und  
andere Artikel sucht einen (3—2)

Mitarbeiter

oder einen Käufer.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Billard,

3—3) fast ganz neu, ist bei  
Theodor Schöpke in Zgierz

preiswerth zu verkaufen.

DR. ELLRAM,

Petrikauerstrasse Nr. 116,

7) Haus Warszawski.

Spredstunden von 9—10 Uhr Vormittags

und von 12—2 Uhr Nachmittags.

Impfungen mit Kuhlymphie

Acciseformulare bei L. Zoner.